

wischen. Ihre Formen erinnern nicht an Stoffe, wie Leder u. f. w., deren bauliche Anwendung im Freien nicht üblich ist.

Man kann die Formenbildung *Alessi's* am *Palazzo Marino* zu Mailand als Typus dieser Richtung anführen<sup>472)</sup>. Sie ist es, die man im Ornament der östlichen Hälfte der großen Galerie des Louvre unter *Heinrich IV.* findet, wo die Gliederung dagegen der barocken Richtung angehört. Man findet sie in Begleitung der Backstein- und Quaderrichtung an feinem Schlosse zu Saint-Germain-en-Laye, desgleichen in den seltenen Blattornamenten des Luxembourg-Palais. An der *Galerie des Cerfs* zu Fontainebleau gehören die Pilaster des Erdgeschosses und die Giebelbekrönungen der oberen Fenster durch ihr Detail der bizarren, und nicht der barocken Richtung an. Letzterer gehören nur die in Art. 291 (S. 233) erwähnten Voluten an.

Diese Formen der bizarren Richtung sind es, an die *Destailleur* denkt, wenn er vom *goût faux et manière des artistes italiens employés en France par les derniers des Valois* spricht, oder vom *sentiment du style de la Renaissance*, der in der *Façade von St.-Etienne-du-Mont* zu Paris um 1610 noch auftritt<sup>473)</sup>. Diese meint er, wenn er vom Aufkommen des Stils *Ludwig XIII.* spricht und schreibt: »Zwischen 1623 und 1630 gab man die letzten Formen der entarteten Renaissance für die etwas schwere Ornamentirung des neuen Stils auf.«

Innerhalb des *Barocco* giebt es Meister, die wenig oder gar nicht von der fetten Detailbildung berührt werden, sondern sich an die bizarre Strömung halten. Die Gewölbedecoration im *Palazzo Pitti* von *Pietro da Cortona* dürfte sich aus den Loggien *Raffael's* stufenweise umwandeln lassen und vermeidet das Detail *Michelangelo's*. Das Gleiche läßt sich von *Lebrun's* Decken fagen. Es ist eher die bizarre, als die barocke Richtung, die sich wieder in die strengeren Arabeskenformen *Vouet's* mischt, um allmählich die freieren von *Berain* und *Daniel Marot* und des eigentlichen *Style Louis XIV.* zu bilden (seit ca. 1680).

In der Schule *Michelangelo's* dagegen werden selbst die Formen structiver Elemente, wie Thüren, Fenster, Bogenöffnungen mit ihren Widerlagern, Consolen, Verdachungen und bekrönende Motive, in den Wirbel phantastischer Formenbildung hineingezogen. Allmählich werden harmonische Gleichgewichte von möglichst unerwarteten Formen in so überraschenden Stellungen als möglich dem Beschauer vorgeführt. Die Maskenköpfe verlieren fast gänzlich ihre menschlichen Züge, nehmen im Ausdruck etwas Geisterhaftes, Leeres und Unreelles an, oder sie verzerren sich zu allen erdenklichen Fratzen.

287.  
Barocke  
Richtung.

β) Einfluß der Formen *Michelangelo's* auf den Stil *Ludwig XIII.*

(Etwa 1600—60.)

Höchst bezeichnend für die Richtung *Michelangelo's* und seiner Schule ist der Stoff, in welchem gewisse Details, wie Cartouchen, Masken, Schilder, die Polster jonischer Kapitelle u. f. w., ausgeführt zu fein scheinen. Es ist nicht der Stoff der wirklichen, aus der Natur oder der Kunstindustrie entnommenen Vorbilder, sondern ein weiches, oft nur sehr schwer zu bezeichnendes Material. Man denkt an Leder, an Teig oder ungebrannten Thon oder an weiche, abgerundete Formen, wie an einem gekochten Kalbskopf. Einige sehen wie Hundeohren und Flügel von Fledermäusen

288.  
Charakter  
feines  
Details.

<sup>472)</sup> Man findet sie bei *Giulio Romano*, *Giovanni da Udine*, *Perin del Vaga* u. a. m., und in dem Cartouchenwerk zu Fontainebleau ist sie die vorherrschende.

<sup>473)</sup> Siehe: DESTAILLEUR, H. *Notices sur quelques artistes français etc.* Paris 1863. S. 58—60.

aus. Ein andermal find es ausgefchnittene, mehr oder minder lange, an den Enden gerollte oder hängende Lederstreifen.

In den Werken *Michelangelo's* an der Decke der Sixtinischen Capelle zu Rom (1508—12) beginnt schon sehr frühe, wenn auch nur vereinzelt, die Vorliebe für solche Formenbildungen aufzutreten. Die Inschrifttafeln unter den Propheten und Sibyllen sind durch Flügel bekrönt, die wie gebrochene Giebel angeordnet sind und weich abgerundete Formen aus keinem nennbaren Material zeigen.

Ein Gleiches kann man vom Helm und Federbusch seiner Statue des *Pensieroso* in Florenz (1519—33) sagen. An *Michelangelo's* Conservatoren-Palast in Rom sind Bart und Haare der Masken an den jonischen Kapitellen als ausgefchnittene, zum Theil aufgerollte Lederstreifen geformt und, wie noch einige andere Einzelheiten, für die Detailbildung dieser Richtung bezeichnend. Das Gleiche gilt von der Cartouche am Thor der Log. *Vigna* des Cardinals *Grimani* in Rom.

Der Umstand, daß man in Frankreich die Formen als vlämische bezeichnet, scheint nur zu bedeuten, daß dieselben auf dem Wege über Flandern nach Frankreich gelangten<sup>474</sup>). Sie wurden ferner etwas übertrieben und schwerfälliger gebildet und in zahlreicheren Gruppierungen angewendet. Dadurch kam allerdings auch ein vlämisches Element mehr zum Ausdruck.

Zu Fontainebleau, in der Galerie *Franz I.*, sieht man in den Cartouchen-Umrahmungen schon stellenweise diese Schnörkel, Lappen von steif gebogenen oder auch gerollten Lederstreifen auftreten. Eben so kommen einige Masken mit affentartigem oder geisterhaftem Charakter vor, die nicht der Natur, sondern Michelangelos Vorbildern folgen.

Die cartouchenartigen Auffätze der Dachfenster des Schlosses zu Bournazel zeigen auch das Hinneigen zu solchen Formen.

Im Schlosse Ancy-le-Franc sieht man an den Cartouchen des *Cabinet des Fleurs* bereits 1569 oder bald darauf reich ausgefchnittenes Rollwerk in weichen Lederformen. An der Thür der Schloß-Capelle zu Écouen, die *Darcel*<sup>475</sup>) in das Ende des XVI. Jahrhunderts setzt, findet man Ledercartouchen und Palmenformen, die sich ganz denjenigen der Zeit *Ludwig XIII.* nähern. Gewisse Cartouchenformen an der Tribune der Schloß-Capelle zu Anet braucht man sich bloß aus weichem Leder, statt aus dünnem Holz zu denken, um sofort zum Charakter der Log. *Louis XIII.*-Formen zu gelangen.

Der Einfluß der Architektur *Michelangelo's* tritt innerhalb der freien Strömung in zwei getrennten Richtungen auf:

a) Ausschließlich durch sein System der Detailbildung in der Backstein- und Quaderrichtung der Zeit *Heinrich IV.* und *Ludwig XIII.* Er giebt dem Log. *Louis XIII.*-Stil feinen angeblich vlämischen Detailcharakter.

b) Durch seine Compositionsweise größerer Glieder und Bautheile bildet er die Grundlage der eigentlichen freieren baroccoartigen Richtung des *Louis XIII.*-Stils, aus welcher später der *Louis XV.*-Stil und zuletzt das Rococo hervorgehen sollten.

<sup>474</sup>) Schon gegen Ende des XVI. Jahrhunderts breitete sich diese phantastische und barocke Richtung der Formen *Michelangelo's* außerhalb Italiens aus. In Straßburg z. B. kommen die Lederformen an Cartouchen, Masken oder Ornamenten zwischen 1585 und 1676 vor. An dem von *Daniel Speckle* 1585 erbauten Rathhause daselbst sieht man sie stellenweise sich einschleichen. Manche dieser Formen kommen häufig, wenn auch vereinzelt, unter anderen vertheilt in den phantastisch überwuchernden Compositionen der *Architectura des Wendel Dietterlin*, vor (Ausgabe von Nürnberg 1598).

<sup>475</sup>) Im Text zu: ROUYER, E. & A. DARCEL. *L'art architectural en France etc.* Paris 1859—66. Bd. I, Bl. 47. — Das vorher angeführte Beispiel ist auf Bl. 42 abgebildet.